

Saale-Zeitung.

Anzeigen werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Erhalten zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer eleganten Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugpreis für Halle ...

Nr. 612. Halle a. d. Saale, Freitag den 30. Dezember 1892.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Vierteljahresabonnement auf die zweimal täglich in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Saale-Zeitung.

Wir bitten, die Bestellungen rechtzeitig anzukommen, damit die Erfüllung unversetzt regelmäßig erfolgen kann. Die Saale-Zeitung, deren Tendenz nach wie vor eine vollständig unabhängig liberale ist, zählt zu den gelehrtesten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen Theilen des Reichslands sowie durch eine Reihe gebieter Mitarbeiter stets in der Lage, ihre Leser auf das schnellste über die wissenswerthen Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten.

Die politischen Nachrichten und Informationen der Saale-Zeitung zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Zeitartikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert.

Dem lokalen, provinziellen, verkehrten und Handelsverkehr wird eingehende Sorgfalt gewidmet, die Korrespondenzen der Berliner Fonds- und Getreidebörse, telephonisch übermittelt, bringt die Abendnummer desselben Tages. Das Feuilleton wird seinen alten Ruf bewahren.

In dem täglich erscheinenden „Inhaltsverzeichnis“ veröffentlichen wir Romane und Erzählungen beliebiger und namhafter Autoren. In den ersten Tagen des neuen Jahres können wir mit der Veröffentlichung des nächsten kommenden Romans

„Unverföhlich“ von G. H. von Federnoth Auch die Wochenbeilage „Blätter fürs Haus“

nebst Schach- und Räthsel-Zeitung bildet eine wertvolle Ergänzung des Lesestoffes unseres Blattes.

Die Saale-Zeitung ist Publikations-Organ des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, sowie der königlichen Amtsgerichte zu Halle und anderer Vorstädte, insbesondere hinsichtlich der Eintragung in die Handels- und Gesellschafts-Register etc.; auch veröffentlicht sie die Bekanntmachungen des königlichen Landratsamtes des Saalkreises. Anzeigen haben bei dem großen Vertriebsnetz der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Der vierteljährliche Bezugspreis der Saale-Zeitung nebst ihren Beilagen: „Inhaltsverzeichnis“ — „Blätter fürs Haus“ und „Verlosungs-Liste“ beträgt für unsere Abonnenten in Halle 2,50 Mark, bei Bezug durch die Post 3 Mark.

Die Expedition der Saale-Zeitung

politische Uebersicht.

Mit ganz besonderem Eifer arbeitet die „Nord. Allg. Ztg.“ zu gunsten der Militärvorlage. Heute läßt sie ihrem gestrigen Artikel an leitender Stelle einen weitem, noch eindringlicheren folgen, dessen Ursprung ebenfalls in das Kanzler-Palais zurückgeführt werden dürfte. Der Artikel appelliert an den wägen den Verstand, dessen Aufgabe allein es sei, alle Chancen eines Sieges auf unsere Seite zu bringen, und beschließt sich dann vorwiegend mit dem moralischen Einflusse, den die Annahme oder Ablehnung der Militärvorlage auf das deutsche Volk und seine Führer ausüben würde. In einem künftigen Kriege werde man, wenn z. B. die Vorlage abgelehnt werden sollte, eine Parallele ziehen zwischen der Gegenwart und dem Erfolge von 1870 und 1896, die bei einem künftigen Kriege in Frage gestellt wären. Wir seien durch unsere Siege vermehrt, würden jetzt aber unsere Ansprüche mehr herabstimmen müssen. Das Wort befindet sich in einem künftigen Kriege der Feind seinen Fuß auf deutschen Boden legen könne, und verweist darauf, die Konsequenzen auszumalen, wenn wir nicht stark genug sind, die Frontlinie zu ergreifen. Esien wir nicht stark genug, ein wesentliches Moment für eine erfolgreiche Kriegführung, so werde doch niemals die Stimmung der zur Rettung ihres Herdes oder ihres Vaterlandes aufgerufenen deutschen Nation vom Ausgange abhängen. Der Artikel ist ein neuer Beweis dafür, daß seitens der Regierung nichts an Konzeptionen zu erwarten ist, obwohl die Unmöglichkeit immer klarer zu Tage tritt, daß die gegenwärtige Vorlage im Reichstage geschnitten wird.

Die Stellung im Brauergewerbe ist angesichts der drohenden Brauereivorklage zur Thematik geworden. Die gestern nach Leipzig bezogene und von ca. 200 Berufsangehörigen aus allen Theilen Norddeutschlands besetzte Versammlung hat, wie im Morgenblatt kurz erwähnt, nach überaus erregten

Debatten einen Antrag auf Begründung eines Vereins der mittleren und kleineren Brauereien Norddeutschlands unter Ausschluß der Betriebe, in welchen über 30,000 Centner Malz pro Jahr verarbeitet werden, beschloßen. Einem ausführlichen Bericht, der uns aus Leipzig über die Versammlung zugeht, entnehmen wir noch folgendes:

Die Verhandlungen trugen einen überaus stürmischen Charakter. „Leber die Steuererhöhung“ sprach in längerem Vortrage Herr Brauereidirektor Wendt in Berlin und bekräftigte sich im wesentlichen auf die von den genannten Brauerei-Interessenten gegen die geplante Steuererhöhung vorgebrachten Gründe. Schließlich aber führte er die Großindustrie sich noch mit einer solchen an, dagegen würde die Steuererhöhung ungenügend viele kleine Erzeugnisse vernichten. Während die Regierung aber das Brauergewerbe noch höher besteuern, dann soll bei dem Reichstage eine Revision eingebracht werden, noch welcher eine Zeitfrist auf den Verbrauch eingeführt werden soll. — Hiermit kam es zu einer ungemessen lebhaften Debatte, welche namentlich auch von Vertretern der Großindustrie geführt wurde, die darauf hinwies, daß die Interessen der deutschen Brauerei gemeinlich seien und deshalb ein Einverständnis zu verzeichnen sei. Schließlich einigte man sich auf die Annahme folgender Resolution:

Die heutige Versammlung der mittleren und kleineren Brauereien der norddeutschen Brauereigesellschaft nimmt in Uebereinstimmung mit den in Berlin am 3. Dezember d. J. gefaßten Beschlüssen die folgende Stellung gegen jede Erhöhung der Brauereier.

Geht es um die weitere Sache, daß die Vertreter der mittleren und kleineren Brauereien darauf hinzuwirken nicht unterlassen könnten, daß falls die Brauereivorklage in irgend einer Form Gesetz werde, die nötige Aufhebung des Kleinbetriebes durch den Großbetrieb und durch einen Ziffersturz aufgehoben werden könne. Auf Vorstoß des Rechtsanwalts Plum, der erit nach einer fertigen Gesetzesformulirungsdebatte überhaupte zum Wort gelassen wurde, soll die beschlossene Resolution an den Reichstag nicht vor dem 10. Januar abgehen werden, zu welchem Zeitpunkt die erste Lesung der Vorlage beendet sein werde. — Es wurde ein Antrag eingebracht, daß über die dem Gewerbe drohende Steuer gewinnen lassen.

Den Kern der nun folgenden Verhandlungen und Debatten trifft der Vortrag des Herrn Dorell-Halle „Leber die Verbindung eines Vereins mittlerer und kleinerer Brauereien in Norddeutschland“.

Das Präsidium des Deutschen Brauereibundes hat in der Verhandlung das jetzt schwerwiegende Steuererhebungs und seiner Abwehr nicht durchweg das Richtige gethan, vor allem aber nicht das Interesse der mittleren und kleineren Brauereien genügend gewahrt. Es ist ja richtig, daß der „Reichsanzeiger“ erst am 19. November die Verlesung brachte, daß dem Bundesrathe eine Vorlage betreffs Veroppelung der Brauereier zugegangen sei, aber schon in diesem Frühjahre tauchten die Gerüchte von der Erhöhung des Malzpreises auf. Die Herren, die diese Dinge haben die Herren einen entscheidenden Fehler gemacht. Schon damals hätte der Steuerauschuß des Deutschen Brauereibundes zusammenzutreten und die Mitigation in zweifelsprechende Bahnen leiten müssen, namentlich mußte die öffentliche Meinung für unsere bedrohte Erzeugnisse gewonnen werden. Niemand hat sich um die Interessen der mittleren und kleineren Brauereien gekümmert, niemand von den Großbrauereien, die dort im Verstand sitzen, weiß, wie uns zuzunehmen ist. Ist es schon mit den Gefühlen der Gleichberechtigung nicht recht in Einklang zu bringen, daß die Vertreter der Großbrauereien im Präsidium des Deutschen Brauereibundes überwiegen, so hätten die mittleren und kleineren Betriebe wenigstens doch in einer Angelegenheit mitzuwirken müssen, die gerade für uns und Alles bedeutet. Wenn es auch richtig ist, daß die Erzeugung überabhängiger Bier sich im Malzpreise befindet, so ist doch der Mangel des überabhängigen Bieres an der Gesamtmenge noch immer erheblich genug, denn die ca. 32 Mill li erzeugten Bieres entfallen in der Brauereiergemeinschaft noch immer 8 Mill li an überabhängiges Bier, also der vierte Theil. Es müssen uns Brauereien der mittleren und kleineren Brauereien andere Mittel angedenken für uns einzutreten, heute aus unseren eignen Kreise, oder unsere Lage wird eine prekäre. Weiter bezeichnet als Ursache der gegenwärtigen Lage der Brauindustrie folgende Punkte: 1. die Brauereivorklage, 2. das Darinbedingene von Handel und Gewerbe und 3. die Gefahr der Verdrängung der Kleinen durch den Großbetrieb. Dagegen müssen sich alle Beteiligten wehren, die ein gemeinsames Interesse haben. Weiter macht den Vorschlag, sich zusammenzuschließen zu einem Vereine der mittleren und kleineren Brauereien der Brauereiergemeinschaft. Die Vereinigung, resp. deren Vorstand hätten die Interessen der mittleren und kleineren Brauereien wahrzunehmen gegenüber politischen, resp. wirtschaftlichen, sowie administrativen Maßnahmen der Regierungen und der Behörden. Die Vereinigung soll sich durch einen Vorstand, durch welches Vorstand und Mitglieder mit einander verkehren können, und müsse dasselbe jedem Mitgliede zu freier Meinungsäußerung offen stehen. Die Gewinnung eines tüchtigen Rechtsbeistandes zur Vertretung der allgemeinen Interessen, wie auch zur Wahrnehmung an die einzelnen Mitglieder bei vorkommenden Rechtsstreifen, die faktisches Verständnis mit erfordern, sei eine Bedingung sein, während der Vorrichtung eines tüchtigen Chemikers, der die nötigen Untersuchungen für die Vereinsmitglieder zu einem möglichen Maße ausführt.

Eine Anzahl Mitglieder wünscht, daß die 54 Betriebe mit über 30,000 Centner Jahresmalz nicht angegliedert würden, man würde einen Teil in das eigene Reich, denn naturgemäß würden diese angeschlossen Betriebe Geener der neuen Bestimmung sein, während der Rest des Malzes in den Händen der Brauerei und Wirtelvereine ihre Brauereivorklage längt in erproblicher Tätigkeit bestehen. Herr Direktor Reinhardt-Leipzig weist die dem Vorstande des Deutschen Brauereibundes gemachten Vorwürfe zurück — in demselben befinden sich 6 oder 7 Vertreter kleiner Brauereien. Wenn es aber daran allen liege, so könne in hiesigen Ballen geschloßen werden. Herr Schulze-Salle plaidirt für die Aufnahme aller Berufsangehörigen. Herr Dorell-Halle weist auf das Verhalten der Regierungen, die Brauereivorklage gegenüber der Steuererhöhung hin — die Herren hätten eben kein Verständnis für die Lage namentlich der überabhängigen Brauereien. Das bayerische Bier werde in Norddeutschland nicht deshalb so gern getrunken, weil in

Bayern Surrogate verboten seien, sondern — weil es 10 Pfg. schwerer sei pro Glas als das heimische Produkt. Herr Direktor Reinhardt glaubt sich berechtigt, von 2/3 der Anwesenden behaupten zu können, daß das geistliche Verbot der Surrogate erwünscht sei, erträgt aber hinsichtlich der Biersteuerpolitik das Verbot der Surrogate Gesetz werde, so sei ein allgemeiner Aufbruch der norddeutschen Brauereier zu erwarten. Aus der erregten Erörterung geht schließlich folgender Antrag des Herrn Dorell-Halle hervor:

Die Versammlung beschließt die Begründung eines Vereins der mittleren und kleineren Brauereien, der nicht ein aus 9 Mitgliedern bestehendes Exekutivkomitee, welches zu geeigneter Zeit die entsprechenden Maßregeln ergreifen soll.

Der Antrag wird namentlich von den anwesenden Vertretern der Großbrauereien lebhaft befaßt, gelangt aber schließlich in seinem ersten Theile „Die Verammlung der Brauereien“ gegen eine starke Minderheit zur Annahme, während der andere Theil, und nicht bis zum Ende der neuen Vorlesung allein erledigt werden soll. Am 1/2 Uhr eröfnete die Versammlung nach 4 1/2 stündiger Dauer ihr Ende.

Eine Reihe dunkler Zukunftspäne des Finanzministers verläßt ein Berliner „Fictionis“ in dem „Hamb. Korresp.“ unter der Ueberschrift „Die zukünftigen Aufgaben des preussischen Finanzministers.“ Danach hätte Herr Miquel eine große Bilanz auf Steuererhöhung in post. Denn es wird einmal angekündigt, daß man dauernde preussische Ausgaben, welche man bisher auf Eigenkapitalüberschüsse angewiesen habe, künftig anderweitig decken müßte. Sodann wird eine feste und sichere Begrenzung im Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich verlangt. Herr v. Scholz habe einmal das Plus, welches die Ueberweisungen gegenüber den Matrifularbeiträgen für Preußen haben müßten, auf 40 Millionen Mark beschränkt. Da inzwischen dieses Plus vermindert ist, so müßten also, um jene 40 Millionen Mark Preußen wiederum zuzuführen, noch weitere 64 Millionen Mark neue Reichssteuern erforderlich sein. Vielleicht hängt damit auch das Gerücht vom Projekt einer Tabakfabriksteuer zusammen.

Ein Berliner Gewächsmann der Münchener „Allg. Ztg.“ der anscheinend nähere Einblick in die Verhältnisse der Gründer der neuen Partei gewonnen hat, bezeichnet als eine Quelle der in Süddeutschland, am Rhein und in Berlin erwachten Bewegung den Widerspruch zwischen jener Volksempfindung, die bei Bismarck-Ausstellungen des verwichenen Sommers zum Ausdruck gelangt ist, und dem Verhalten der national-liberalen Fraktion.

Dankbar die ungenügende Volksempfindung, welche nach einem deutlichen Ausprechen der Verlangen, was die bevorstehenden das sorgfältige Abwiegen des Fraktionsinteresses, das Bedürfnis, zwischen einer passiven, platonischen Weigerung für den Leiter des alten Kuriers und der aktiven Unterstützung des Leiters des neuen Kuriers die richtige Wahl zu halten.“ Dazu komme die weitere Thatsache, daß nach dem Mittelritze des Fürsten Bismarck alle parlamentarischen Fraktionen glaubten, eine Einflusnahme auf die Regierung gewinnen zu können; die sich hieraus ergebende Taktik, den neuen Kanzler nicht zu verleiten und zu verstimmen, habe dazu geführt, daß mit einiger Ausnahme des Volkspolitikers, das am Herrn Miquel schweberte, jede der vielen Ungleichheiten, die den April 1890 im Deutschen Reich geschaffen und geschoben, die parlamentarische Sanktion erhielt, entweder durch ein zustimmendes Verdict oder durch ein die fraktionelle Anwesenheit bedingendes Stillschweigen.“ Die Unzufriedenheit mit dieser Einwendung sei in starker Zunahme begriffen, die Empfindungen, die in der jetzigen parlamentarischen Vertretung nicht zum Ausdruck gelangen, suchen nach eigener Vertretung und zwar: Lage der Finanzen und sozial durchgeführte, potent fortwährende. Die Verdrängung der vor einer Nachtheilnahme konquieren. „Allg. Ztg.“ wider die noch nicht vorhandene neue Partei, eine antiparitätische Seite zu haben, habe selbst in Kreisen, die mit ihrer Fortbildung nicht das mindeste zu thun haben, sondern sie sogar mißbilligen, tiefe Entrüstung hervorgerufen. Das Verlangen nach neuen Wählern werde täglich lebhafter, Bundesdeutschland wolle zu Worte kommen, wolle, das große Werk der deutschen Einigung, zu welchem und zu dessen Schöpfen es verdingungswillig anstehen gelernt hat, nicht verflümmern lassen, sondern dieses Vermächtnis einer ruhmvollen Vergangenheit dauernd für Deutschland erhalten.“ Aus diesen Vorlegungen erhebt deutlich, was von allen Anfang vermuthet werden mußte, daß es sich um die Gründung einer vernünftigen Bismarck-Partei handelt.

Deutsches Reich.

Die in Lübeck erscheinende „Eisenbahnzeitung“ veröffentlicht eine Reihe von Substantivmischungen, die während der jüngsten zehnjährigen Lebenszeit bei der ersten Geschwamagne in Schwern vorgeschaffen sein sollen. Vorausgeschickt ist die Bemerkung, das Wort sei in der Lage, „mit dokumentarisch belegten, nöthigenfalls unter Zuhilfenahme von Sachverständigen an die Öffentlichkeit zu treten.“ Wir haben folgendes heraus, indem wir eine Erklärung der Mischwörter erwarren:

Der bannliche Weizsäcker, jegliche Unteroffiziere die den am eines Abends angekränzt ans der Fronte. Der Unteroffizier Geben kommmandirte die Mannschaften, welche sich bereits zur Ruhe begeben hatten, aus den Reihen. Wer nicht gutwillig aufstand, wurde mit Wasser benetzt. Alsdann mußten sich die Leute in Reih und Glied anstellen und es wurde nach dem Kommando des Unteroffiziers Geben hart und im Tempo langsamer Schritt geübt. Hieran wurden die Mannschaften zu Reite geleitet, — weil sie aber nach der Ansicht des Unteroffiziers Geben nicht schnell genug ihre Reihen aufgestellt hatten, wurden sie abemals beauftragt worden und der

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. Stuttgart.

Filialdirection: Anhaltstrasse No. 14. Generaldirection: Uhlandstrasse No. 5.
Juristische Beron. Staatsüberaufsicht.

Der Verein empfiehlt
A. Kapitalversicherung
zur Deckung der

Lehr-, Studien-, Militärdienst-
und Brautaussteuer-Kosten,
B. Rentenversicherung
als Verforgung für den Fall
der Invalidität und des Alters
oder auch für den Fall der
Nichtverheirathung der Töchter,
C. Sterbegeldversicherung

und zwar in Höhe von 100 bis 1000 M.
Den Mitgliedern der Sterbefälle wurden in den letzten
Jahren 20% Dividenden ausbezahlt.

Verständigungsstand:

Am 1. December 1892 befanden in sämtlichen Abtheilungen des
Vereins 105 894 Versicherungen. Die Gesamtbeiträge betragen am
1. Januar 1892 A 3 919 508.— Die Jahresprämie pro 1891 betragt
A 3 050 011.— An Guthabungsgebühren wurden seit der Gründung
des Vereins A 5 026 057.— ausbezahlt.

Subdirektion Halle:
W. Lotze, Große Steinstraße 15.

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft, Halle a/S.

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transactionen, u. A. für
An- u. Verkauf von Effecten — Discontirung guter Wechsel — Incasso
Conto-Current-, Depositen-, Check- u. Lombard-Verkehr
= Hypotheken-Verkehr =
von 3 1/2% auf Ackerhypothek — von 4% auf Stadthypothek.

Am heutigen Tage übernahmen wir das

Garn-, Posamenten- u. Wollwaaren-Engros-geschäft

des Herrn Carl Fromme hier käuflich und werden dasselbe unter der Firma

Carl Fromme Nachfg.

weiterführen. Das Geschäftslokal verlegen wir von Forsterstraße 3 und 4 nach

Leipzigerstraße Nr. 23, I. Etage,

im Hause des Herrn Aug. Weddy, vis-à-vis Herren L. Otto Schultz und C. F. Ritter.

Indem wir bitten, unser Unternehmen günstig zu unterstützen, zeichnen

Halle, den 1. Januar 1892.

Schachtungsvoll

Franz Werner,
Rud. Abel

in Firma Carl Fromme Nachfg.

Frauenkrankheiten

und andere Störungen werden selbst in den hartnäckigsten Fällen sicher geheilt.

Frau Htd. Conrad,
brakt. Doct. der Naturheilkunde.

Sprechzeit: Vorm. 8 1/2—10 Uhr, Nachm. 2 1/2—4 Uhr.

Schule für Zucker-Industrie

zu Braunschweig,

vom Staate subventionirte Lehranstalt.

Eröffnet 1876. Bischof Reich 747 Verlonen. Beginn des Cursums am
14. März 1893. Die Direction: Dr. R. Frühling u. Dr. Julius Schulz.

Akademische Lehr-Anstalt I. Ranges

für feine Damenschneiderei.

Bestes und größtes Institut am Plage. System der Berliner
Akademie. Gründl. Unterricht in Waarechnen, Schnittzeichnen, Ausrüsten
Honorar mäßig. Für Damen höherer Stände getrennte Curie. Auswärtige
etc. Pension im Hause. Probestücke gratis und franco.
Clara Martini, Sophienstraße 13a, Wilhelmstraße-Ecke.

Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Das Lager besteht noch aus:

Kleiderstoffen, Buckskins, Leinen- u. Baumwollwaaren,
Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken, Läuferzeugen,
Reise- u. Schlafdecken, Unterröcken, Schürzen,
Cachenez, Taschentüchern etc. etc. etc.
Angedehnte Artikel müssen binnen kurzer Zeit verkauft sein.

F. W. Lichtenstein,

Gr. Ulrichstraße 35.

NB. Der Laden ist zu vermieten, die Einrichtung billig zu verkaufen.

Meine Chemische Dampf-Wellfedern-Reinigungs-Anstalt
befindet sich jetzt

Große Märkerstraße 18.

Alleinige hier am Plage. Benkwitz.

Holzdrahtronleure

für Schaufelien in feinsten Ausführung liefert

Patentfabrik Franz Rudolph, Krausenstr. 10.

Gichtleidenden können die Anarthirupillen und Flaid der Stern-
apothekes Kempten nicht genug empfehlen werden.
Von allen Seiten rühmt man die vorzügliche Wirkung. So berichtet Herr
G. Rödel, Schieferscheider, Passau:

Ihre Anarthirupillen leisten mir gegen alle anderen erfolglosen An-
preisungsmittel die vorzüglichsten Dienste u. spreche ich Ihnen dafür meinen
besten Dank aus. Ich kann ihr Präparat jedem Gichtleidenden auf's Beste empfehlen.
Erhältlich sind diese Präparate zum Detailpreise von Mk. 4.— für die
Pillen und Mk. 2.50 für das Flaid, hinreichend für längeren Gebrauch, nur in
den Apotheken. In Halle in der Adlerapothek, Engelapothek u. Löwenapothek

Grosser Ehrenpreis
des Vereins Berliner Gastwirtho
1890.

Goldene Medaille:
Cöln 1889,
Würzburg 1890,
Hannover 1891,
Leipzig 1892.

Erste Auszeichnungen:
Melbourne,
Philadelphia
etc. etc.

Rheinsect, Champagner, Sparkling Hock.

Preisgekrönte deutsche Schaumweine.

Geb. Feist & Söhne

— gegründet 1828 —

Frankfurt a. M.

Alleinverkauf bei Julius Bethge, Halle a/S., Leipzigerstr. 5.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES MOINES BÉNÉDICTINS

De L'ABBAYE DE FECAMP (France)



Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die
Verdauung befördert.

Man achte darauf,
dass sich auf jeder
Flasche die viererlei
Etiquette mit der neben-
stehenden Unterschrift d.
Generaldirectors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch
der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich ein-
getragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder
Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich ge-
warnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden
Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die
Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument
aussetzen würde.

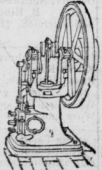
Zu haben in allen besseren Wein-, Liqueur- und
Spirituosen-Handlungen.
HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Gasmotorenfabrik W. Hees,

Magdeburg-Sudenburg.

Hees neuer Patent-Gasmotor, Modell 1890.

Ueber 3000 Exemplare meiner Construction
im Betriebe.



Einfache, solide u. bewährte Construction. Ge-
ringster Gasverbrauch. Reichliche Auhetriebung u.
unveränderlicher Gang. Keine Wärmeverluste während des
Betriebs. — Prospeete u. Zeichnungen auf Wunsch.

„Neu“ Aluminium- Schieferstifte

in neuester, verbesselter Ausführung,
pro Stück 10 Pf.

39. Albin Mentze, 39.
Schmerstraße

Künstl. Zähne,

à Stück 3 M., fezt schmerzlos
ein. Verbesserungen, Wundbrennen,
Zahnoperationen führt aus
Rob. Pfandler,
Ob. Leipzigerstr. 60, Einm. Sturz.

Comtoirkalender, Abreißkalender, Quittungsformulare, Wechselformulare, Bescheinigungsbücher, Gesundheitsbücher, An- und Abmeldungen empfehlil billigst

Friedrich Müller.

Contobücher, Haupt- u. Cassabücher, Etabli-, sowie alle andern Sorten hält stets am Lager, Extra An- fertigung in kürzester Zeit bei billiger Preisstellung.

Friedrich Müller,
Leipzigerstraße 31, am Thurm.

Verlobungs- und Trauringe,

ächt 8- und 14 karätig Gold,
jedes Stück mit gelebltem
Feingehalts-Stempel,
nur solide massive Waare,
zu anerkannt billigen
Preisen, bei streng reeller
Bedienung.
Alle gangbaren Größen stets
vorrätig.

Gravirung und Gravierien der
Ringe gratis.

F. R. Tittel,
Gold- u. Silberw., Bijouterie-
waaren-Handl.,
Leipzigerstraße 25,
Ecke Wilmersstraße.

Rheinlachs,

feinste fetle Winterwaare,
Riesennunagen,
Anl. Lachs in Gelée,
Delicatesseringe
in Bouillon, Champignon-,
Mircb-Biskets, Zent,
Tomaten und Weinauce,
Delicatess-Bratheringe
in Dosen von 6 Stück, à 65 s.,
Heringe in Asple,
Rollmops,
echte Christiani-Anchovis,
Russ. Sardinen,
Appetit-Sild,
Kronenhummer,
Oelsardinen,
Ochsenzungen,

Astrachaner Caviar,
feinste fetende Waare,
Kaukasischen Uraleaviar,
großförmig und mild,
Mixed-Pickles,
Perlwiebeln, Capern,
Senfgurken, Pfeffergurken
empfehlen

Gleim & Windmüller,
95 96 Leipzigerstr. 95 96,
Fernsprecher 534.

Für den Ungeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel.

Mit 2 Beilagen